



23. Juli 2005

Begrüßungsrede der Direktorin des Oberkirchenrats, Margit Rupp – Liederhalle

Verehrte Festversammlung,
sehr geehrte Damen und Herren,

namens der Evangelischen Landeskirche in Württemberg heiße ich Sie ganz herzlich willkommen. Die württembergische Landeskirche ist einerseits traditions- und erdverbunden, um nicht zu sagen: bodenständig. Andererseits ist sie schon immer weltläufig gewesen und ist es auch noch heute. Nicht ohne Grund hat Professor Decker-Hauff einmal geschrieben: „Württemberg ist eine Sonderanfertigung des Lieben Gottes.“ Und um dies gleich am Anfang zu unterstreichen, begrüße ich ganz herzlich unsere Kirchenmitglieder und alle Württemberger und Württembergerinnen, dazu gehören natürlich auch jetzige und ehemalige Mitarbeitende und Vertreter der Diakonie und Gemeinschaften, ob Sie alleine oder mit Begleitung gekommen sind.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass traditionsträchtige Verbindungen zum Hause Württemberg und anderen Häusern sich in unserer Gästeliste ebenso widerspiegeln wie zum Stift und zur theologischen Fakultät.

Ich begrüße sehr herzlich

- Seine Königliche Hoheit Carl Herzog von Württemberg,
- Herrn Ephorus Professor Drecolle und
- Herrn Dekan Professor Herms.

Das Land Baden-Württemberg ist heute aber weitaus mehr.

Deshalb freut es mich besonders, dass ich Herrn Oettinger, den Ministerpräsidenten unseres Landes, herzlich willkommen heißen darf, sowie Minister und Staatssekretäre aus verschiedenen Ressorts Vertreter und Vertreterinnen der Spitzen aus Präsidien, Behörden und der Verwaltung des Landes, Landtagsvizepräsidenten Birzele,

die Damen und Herren Abgeordnete aus dem Landtag, dem Bundestag und dem Europäischen Parlament. Stellvertretend für die Kommunen des Landes, den Gemeinde-, Städte- und Landkreistag, darf ich den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Herrn Dr. Schuster begrüßen.

Wenn Württemberg eine „Sonderanfertigung des Lieben Gottes“ ist, so hat doch schon Theodor Heuss im Jahre 1915 richtigerweise festgestellt: „So findet dort (im deutschen Südwesten) dies Weltbürger-Sein die eigentliche Heimat: da das Staatengebilde selbst zu klein, reckt man die Empfindung und sprengt geistig die Grenzen, um Bürger der ganzen Welt zu werden.“

Unser Willkommen gilt deshalb auch den Vertretern zahlreicher Verbände und Organisationen, den Vertretern aus Wirtschaft und Industrie,

aus Kunst und Kultur,
der Bundeswehr,
und nicht zu vergessen den zahlreichen Vertretern der Medien.
Seien Sie uns alle herzlich willkommen.

Ich freue mich besonders den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, begrüßen zu dürfen.

Ebenso willkommen heißen wir Bischof Gebhard Fürst, von der Diözese Rottenburg-Stuttgart, unserer katholischen Schwesterkirche in Württemberg sowie die Vertreter und Vertreterinnen der über die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen verbundenen Kirchen.

Dass zahlreiche Vertreter der Landeskirchen den Weg nach Stuttgart gefunden haben, freut uns sehr, stellvertretend seien hier die Bischöfe unserer Nachbarkirchen genannt

Landesbischof Ulrich Fischer, von der Evangelischen Landeskirche Baden,
und Landesbischof Johannes Friedrich, von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Ebenso willkommen heiße ich die Bischöfe unserer Partnerkirchen aus Thüringen und der Slowakei, Landesbischof Christoph Kähler und Generalbischof Julius Filo. Und nicht zu vergessen die traditionsträchtige und heute noch äußerst lebendige Partnerschaft zu Montbéliard.

Es sind noch eine ganze Reihe von Bischöfen und Kirchenpräsidenten aus vielen Kirchen Deutschlands, Europas und der Welt unter uns, die ich an dieser Stelle willkommen heiße, stellvertretend aufgrund seiner persönlichen Verbindungen zur Familie July möchte ich Bischof Suanda, von der Evangelischen Kirche in Bali begrüßen.

Ich weiß, dass es noch viele namentlich zu begrüßen gäbe,

stellvertretend für sie alle begrüße ich unseren Synodalpräsidenten Horst Neugart.

Diese Stellvertretung bezieht sich jedoch nicht auf die Hauptpersonen des heutigen Tages. Sind Sie doch der Anlass für dieses Fest:

Lieber Gerhard Maier, lieber Frank July, wir freuen uns mit Ihnen und Euch und Euren Familien heute feiern zu dürfen!

Es würde mich natürlich reizen, noch ein paar Worte zur Verabschiedung und zum Start in die neue Aufgabe zu sagen.

Abgesehen vom Blick auf die Uhr hält mich ein juristischer Grundsatz zurück, nämlich die Prüfung der Frage nach der Zuständigkeit. Meine Aufgabe ist klar umschrieben: Begrüßung.

Nichtsdestotrotz möchte ich an dieser Stelle Gerhard Maier danken, dass er das Amt des Landesbischofs mit ganzer Kraft und Überzeugung wahrgenommen hat. Ganz persönlich will ich Dir, lieber Gerhard, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken!

Frank July, dem jüngsten Bischof, den die württembergische Landeskirche je hatte, wünsche ich – bei allen Erwartungen, die mit ihm und dem Amt verbunden sind – die Weisheit, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Auf unsere Zusammenarbeit freue ich mich!

Der vor uns liegende Nachmittag gestaltet sich in dem Spannungsbogen, den wir als württembergische Landeskirche leben: traditionsverbunden und weltoffen – vier Grußworte und modernere Musik.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und freue mich auf die kommende Stunde und die anschließende Begegnung.

Vielen Dank.

